

Der Stichelpflug dient nicht als ausschließliches Ackergerät, sondern neben andern Pflügen; nach K. H. RAU wird er zum Umbruch des Waldbodens gebraucht³⁰⁹, nach LOHSS zum Umwerfen leichter Äcker³¹⁰.

Ein ähnlicher Pflug findet sich in der Pfalz.

Ich habe ihn in Busenberg gesehen; BRAUNGART, Urheimat, S. 64, gibt „Sickinger Höhe“ an (also etwas weiter nordwestlich), seine Angabe „noch im Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vorhanden“ ist also, nach meiner Beobachtung, dahin zu ergänzen, daß zum mindesten weiter südöstlich (auf der Sickinger Höhe war ich nicht) der Pflug auch heute noch vorkommt. Bei BRAUNGART auch eine Abbildung, Urheimat, Abb. 29 (die Quellenangabe für die Abbildung steht Urheimat, S. 54, und Ackerbaugeräte, S. 423), die ich bestätigen kann.

Dieses Gerät wird neben den vierseitigen Pflügen gebraucht, und zwar, nach den Angaben, die mir in Busenberg gemacht wurden, als Rodepflug.

Nicht sehr verschieden ist der „Hoch“ (Tafel 4) aus dem Siegerland: an dem unteren Ende der Sterze sitzt die Schar, kurz oberhalb der Schar mündet die Griessäule, die, mit ihrem andern Ende im Grindel befestigt, zur Versteifung dient (Taf. 4, Abb. a und b). Der Hoch, den ich noch 1926 überall im unteren Nistertal gefunden habe (Taf. 4, Abb. b), scheint nach RAU und BEHLEN im ganzen Siegerland zu Hause zu sein³¹¹. In der Nähe von Olpe kommt er in etwas abweichender Gestalt vor (Taf. 4,

³⁰⁹ Gesch. d. Pfl., S. 31 f.

³¹⁰ LOHSS, S. 47, Anm. 1. LOHSS betont auch das Vorhandensein des „gewöhnlichen“ Pflugs neben dem Stichelpflug. Ob RAU oder LOHSS Recht hat oder ob etwa das Anwendungsgebiet des Stichelpflugs gewechselt hat, kann ich nicht entscheiden, es ist jedoch von Wichtigkeit, daß die Angaben RAUS über das Anwendungsgebiet des Hochs oder Siegener Hainpfluges, wie RAU schreibt (Gesch. d. Pfl., S. 31) von BEHLEN (S. 59) ausdrücklich bestritten werden. Ohne weiteres möchte ich dennoch RAUS Angabe nicht für ungläubwürdig halten, da ein dem Stichelpflug sehr ähnlicher Pflug, den ich in der Pfalz gesehen habe (vgl. das folgende), dort als Rodepflug zum ersten Umbrechen des Waldbodens benutzt wird, wie ich feststellen konnte.

³¹¹ K. H. RAU, Gesch. d. Pfl., S. 31; BEHLEN, S. 59; RAUS Abbildung ist vermutlich von ihm selbst gezeichnet, vgl. oben S. 123; die Richtigkeit der Zeichnung wird durch BEHLEN, S. 59, der den Pflug aus eigenem Gebrauch kennt (S. 65) und durch meine Abbildung Taf. 4, Abb. b bestätigt. RAUS Abbildung auch bei BRAUNGART, Urheimat, S. 63, Abb. 24; BRAUNGARTS Angabe „noch Mitte des 19. Jahrhunderts vorhanden“ erweckt die Vorstellung, der Hoch sei heute verschwunden, was aber keineswegs der Fall ist. Vgl. ferner SCHNEES Enzyklopädie der Landwirtschaft, Bd. 1, S. 943, Abb. 349.